



Heilsarmee Winterthur  
St.-Georgen-Strasse 55  
8400 Winterthur  
[winterthur.heilsarmee.ch](http://winterthur.heilsarmee.ch)

**Eine Predigtserie der Heilsarmee Winterthur  
Daniel 9**

## Daniel 9 - Bussgebet

Daniel sucht Gottes Reden und Wirken und findet in den Schriften Jeremias den Hinweis, dass sie 70 Jahre lang als Knechte im Exil dienen müssen aber auch, dass das Volk Gott suchen soll (Jer. 29,10). Daniel tut Busse, dass der Tempel 70 Jahre lang kaputt blieb, ein äusseres Zeichen, dass sie nicht von ganzem Herzen nach Gott gesucht haben. Sein Volk kann nun aber Aufgrund des Kyros Edikts zurückkehren. Er selbst hat durchgehalten und Gott die Treue gehalten im Exil sein ganzes Leben lang. Wieso tut er Busse? Nebst dem, dass es ihm weh tut, dass Gottes Stadt in Trümmern liegt und er weiss, wie wenig sein Volk nach Gott fragt, ist seine Reaktion bestimmt auch ein prophetischer Hinweis für uns: wie wenig suchen/verlangen/rufen wir nach Gott? Gott sucht die Beziehung zu den Menschen. Im Bussgebet Daniels sind alle diese Beziehungsangebote ignoriert worden: *wir sind vor dir weggelaufen* - statt dich zu suchen. *Wir haben dich und deine Gebote nicht mehr beachtet* - statt nach ihnen zu verlangen. Jeremia sagt: ruft! sucht! betet! Verlangt! Das zeigt die Sehnsucht, die Bedürftigkeit, das Verlangen des Menschen nach Resonanz. Nach Reaktion. Nach Verbindung, nach Beziehung. Der Höhepunkt der Aufzählung steht in Vers 8: *Bei dir, Herr, ist die Gerechtigkeit, bei uns aber ist die Beschämung des Angesichts.*

Wenn Menschen beschämt sind, dann ziehen sie sich zurück, weil sie sich unpassend fühlen. Fehl am Platz. Scham ist ein viel grösseres Thema als wir denken. Viel passiert aus Scham: wir schämen uns, wenn wir Fehler machen, wenn wir aus irgendeinem Grund nicht der "Norm" entsprechen, wenn wir Gefühlsregungen haben, die wir denken sie seien nicht angebracht sind. Wir schämen uns so oft, dass wir uns schon

daran gewöhnt haben. Scham führt dazu, dass wir uns falsch fühlen. Dann verstecken wir uns, vor anderen und vor Gott. Scham ist oft ein verborgendes Gefühl, weil es überdeckt wird mit Wut, Depression, Angst,... wir weichen lieber aus, als es auszuhalten. Scham trennt. Scham bewirkt genau das Gegenteil von suchen, beten, rufen.

Daniel spricht mit Gott offen über seine Scham: Ich bin beschämt! Wir sind beschämt. Vor dir! Eigentlich würden wir uns lieber verkriechen, verstecken, vor dir weglaufen, nicht hinhören, nicht mit dir sprechen - aber ich spreche es jetzt aus - für uns alle. Daniel zieht Trauergewänder an und fastet. Das bedeutete, sein Umfeld hat das auch mitbekommen. Das braucht Mut: die eigene Scham beim Namen zu nennen, zuzugeben, dass er/wir verletzlich sind.

*"Wenn wir unseren Weg aus der Scham heraus und wieder zueinander finden wollen, ist Verletzlichkeit der Weg und Mut das Licht."*

Gott fordert von uns nicht Perfektion, weder von seinem Volk noch von uns als Individuen, das fordern wir in der Regel nur von uns selbst. Gott fordert Ehrlichkeit. Und da steht die Scham im Weg. Wir machen uns schuldig, wenn Scham dazu führt, dass wir aufhören Gott zu suchen.

*Lass dein Angesicht leuchten (...) nicht, weil wir es uns verdient hätten durch irgendwelche eigenen gerechten Taten, sondern weil du so oft gezeigt hast, dass du gnädig und barmherzig bist.* Ich möchte uns allen Mut machen, nicht "Versteckis" zu spielen Gott gegenüber und auch uns selbst gegenüber. Busse zu tun ist ein mutiger Weg und ermöglicht uns, die Verbindung zu Gott immer wieder zu suchen und zu leben. Und das Schöne ist: wenn wir uns nicht verstecken und uns ausstrecken nach ihm, dann kommt er uns entgegen.